

SUMMARY

In January and February 1963 most of the lakes froze in Switzerland. The behaviour of the waterfowl at the beginning of and during the freeze-up in Zurich is described. Counts were made monthly during the whole winter and weekly during the period of freeze-up. The fluctuations of the different species on the lake and on the rivers Limmat and Sihl are discussed. The casualties of most species lay below one percent, but one third of the Mute Swans had to be nursed and 7% of them died. A great number of them had to be transported to the river. The mortality of the Little Grebe was probably also very high. The Mallards showed to be very resistant and most of them lived during the freeze-up upon natural food on the river Limmat. Most of the Coots subsisted on food they got from man. The Black-headed Gulls were also dependent on this food but only during the coldest days. This species roosted after the freezing on the ice of the lake, but during a very cold period part of its population roosted on the river water near the end of the lake. The numbers of the different species and their fluctuations during the winter are given in the tables 2 a and b.

LITERATUR

- BURCKHARDT, D. (1954): Bericht über die Wasservogelzählung im Winter 1952/53 und 1953/54. Orn. Beob. 51: 205—220.
- EPPRECHT, W. (1941): Die Lachmöwe im Stadtgebiet von Zürich, besonders im Sihlgebiet, Winter 1940/41. Orn. Beob. 38: 95—113.
- (1945): Beitrag zur statistischen Erfassung von jährlichen Bestandesschwankungen. Orn. Beob. 42: 33—45.
- (1947): Die Vögel der Flussgebiete in der Stadt Zürich. Orn. Beob. 42: 101—128.
- GÜLLER, A. (1963): Meteorologische Betrachtungen zur Zürichseegfröni 1963. Vierteljahresschr. Naturf. Ges. Zürich 108: 417—426.
- JACOBY, H., KNÖTZSCH, G., SCHUSTER, S., JUNG, G., (1963): Ornithologischer Rundbrief für das Bodenseegebiet, Nr. 10, Mai 1963 (unveröffentlicht).
- KNOPFLI, W. (1930): Die Vögel der Schweiz, XVI. Bern.
- (1937): desgl. XVII.
- (1946): desgl. XVIII.
- (1956): desgl. XIX.
- LEUZINGER, H. (1961): Bericht über die nationalen und internationalen Wasservogelzählungen der Winter 1958/59 und 1959/60 in der Schweiz. Orn. Beob. 58: 109—124. (Darin zitiert die Publikationen über frühere Zählungen.)
- (1964): Bericht über die internationalen Wasservogelzählungen 1960/61 bis 1962/63 und die nationalen Wasservogelzählungen 1962/63 in der deutschen Schweiz. Orn. Beob. 61: 141—176.
- SCHOOP, A. (1963): Hungernde Wasservögel und ihre Helfer. Tierwelt 73: 180.
- WERNLI, W. (1963): Vögel und Kälte. Vögel d. Heimat 33: 131—134.

KURZE MITTEILUNGEN

Bartgeier im Berner Oberland. — In neuerer Zeit ist der Bartgeier *Gypaëtus barbatus* bekanntlich wiederholt als Sommergast in den Ostalpen festgestellt worden, während aus der Schweiz erst eine Beobachtung vom 19. April 1957 ob Leuk im Wallis vorliegt (W. THÖNEN, 1957, Orn. Beob. 54: 178—181). Die folgenden Angaben über eine Begegnung mit dieser Art im Berner Oberland mögen deshalb von Interesse sein.

Am 22. Mai 1964 befand ich mich etwa um zehn Uhr vormittags auf der Grütshalp, an der Endstation der Drahtseilbahn Lauterbrunnen-Mürren, als kaum hundert Meter über mir ein Bartgeier vorüberglitt. Es war ein schöner,

klarer Morgen, und alle Einzelheiten des Vogels waren von blossem Auge deutlich erkennbar. Mehrere Minuten lang konnte ich darauf mit dem Feldstecher den Bartgeier beobachten, während er vor dem nahen Berghang umherkreiste und allmählich an Höhe gewann. Nach dem Gefieder zu urteilen handelte es sich um einen ausgefärbten Altvogel. Ich möchte beifügen, dass ich mit der Art von den Drakensbergen in Natal (Südafrika) her sehr vertraut bin, und dass bei der Bestimmung sich nicht der geringste Zweifel erhob.

Als wäre die Beobachtung eines Einzelexemplares dieser prächtigen Art nicht schon genug für einen Tag, bemerkte ich zu meiner Freude und Überraschung, wie sich ein zweiter Vogel zum ersten gesellte, als dieser sich dem Berggipfel näherte. Beide kreisten einige Zeit zusammen, bevor sie hinter einem entfernten Grat verschwanden.

JACK VINCENT, International Council for Bird Preservation, Morges

Erster Nachweis des Sperlingskauzes im Tessin. — Vor mehr als einem Jahrzehnt wurde der eine von uns (B. B.) von Herrn Dr. U. A. CORTI aufgefordert, im oberen Tessin nach dem Rauhfusskauz und dem Sperlingskauz zu suchen. Auf unzähligen, meist mühevollen Gängen bei Tag und bei Nacht gelang es ihm dann, die Gebiete zu ermitteln, in denen die Anwesenheit des Sperlingskauzes *Glaucidium passerinum* erwartet werden durfte; mehrmals sah er den Vogel, aber nie unter einwandfreien Bedingungen. Später orientierte er W. TH. über die bisher gemachten Feststellungen. Dieser hatte den Vogel anderwärts schon gut kennen gelernt und konnte den Ruf richtig nachahmen, was das Auffinden der Art wesentlich erleichtert. Auch hatte W. TH. bereits am 27. Mai 1961 im fraglichen Gebiet — dem Bosco Grande oberhalb des Strässchens Dalpe-Gribbio — eine deutliche «Hass-Reaktion» der anwesenden Kleinvögel auf seine Rufimitationen festgestellt, ohne jedoch den Kauz selbst zu Gesicht zu bekommen.

Am 17. September 1961, auf einer gemeinsamen Exkursion in eine Gegend, wo B. B. wiederholt Vögel gesehen hatte, von denen er vermutete, dass es sich um Sperlingskäuze handeln musste. Durch die von W. TH. nachgeahmten Rufe herbeigelockt, zeigte sich ein Exemplar während etwa einer Viertelstunde, setzte sich bisweilen auf niedrige Fichtenäste und liess sich dort mehrere Minuten lang aus nur fünf bis sieben Metern Entfernung betrachten. Die Stelle heisst «Alla Tre Strade», so genannt wegen der dreifachen Gabelung der Fusswege Rodi-Tremorgio und Rodi-Alpe Casorei. Es handelt sich um mehrheitlich äusserst steiles, von Bannwald bestandenes Gelände, und es wachsen dort Fichten, die vielfach den Riesen von Derborence gleichkommen. Die wenigen flacheren Abschnitte sind eingenommen von den kleineren Alpweiden Ven und Casorei. Die Höhe über Meer beträgt 1530 m.

Berichte von Jagdaufsehern und Bauern lassen vermuten, dass der Sperlingskauz auch viel tiefer unten vorkommen könnte, so in den Wäldern zwischen Piottino und Prato. Hier wäre weiter nachzuforschen, wie auch in bezug auf den Rauhfusskauz noch alles zu tun bleibt.

B. BAUR-CELIO, Küsnacht ZH, und WILLI THÖNEN, Sempach

Zum sogenannten «Herbstgesang» des Sperlingskauzes. — In der ornithologischen Literatur (es sind hier namentlich die in den Zeitschriften «Alauda», 1932, und «Die Vögel der Heimat», 1945/46, erschienenen Arbeiten von HANS STADLER über die Stimmen der mitteleuropäischen Eulen zu erwähnen) wird dem Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* u. a. ein «Herbstgesang» zugeschrieben, der von Ende September bis Ende Dezember zu hören sei. Der Schreibende befasst sich seit zwei Jahren vorwiegend mit der ungemein faszinierenden, kleinsten Eulenart Europas, wobei mir bei meinen Exkursionen im Bündner Oberland auffiel, dass der «Herbstgesang» nicht allzu selten auch während der Frühjahrs-Ge-